

Matějka, František: Morava za třicetileté války [Mähren während des Dreißigjährigen Krieges].

Historický ústav, Praha 1992, 585 S. (Práce Historického ústavu ČAV, A-6).

Mit den in den Jahren 1971 bis 1981 in deutscher Sprache publizierten sieben Bänden der *Documenta Bohemica Bellum Tricennale illustrantia* entstand ein bemerkenswertes Regestenwerk, das vor allem im westlichen Ausland den Reichtum der böhm-

mischen und mährischen Archive für die Erforschung aller Phasen des Dreißigjährigen Krieges dokumentierte. Doch auch für die tschechische Historiographie, die den zeitlichen Rahmen des Dreißigjährigen Krieges in die Zeit vor (předbělohorská doba) und die Zeit nach (pobělohorská doba) der Schlacht am Weißen Berg unterteilt, gingen von der Quellensammlung wichtige Impulse aus, den Blick von der Katastrophe des Jahres 1620 zu lösen und stärker als bisher die Kontinuität des Kriegsgeschehens in den Ländern der böhmischen Krone zu verfolgen. Es war und ist das besondere Anliegen von Josef Polišenský, der seinerzeit einen grundlegenden Einführungsband schrieb und dessen Arbeiten über die Krise des 17. Jahrhunderts zu den besten Synthesen des Dreißigjährigen Krieges zählen, diesen als „kontinentalen Konflikt“ zu beschreiben und dabei besonders die „Europäisierung der böhmischen Frage“ zu betonen¹.

Grundsätzlich ist daher die Absicht František Matějeks zu begrüßen, nach einer Fülle vorwiegend auf das Hauptland der Krone, Böhmen, ausgerichteter Studien eine „systematische Darstellung“ (S. IX) der mährischen Entwicklung in den Jahrzehnten zwischen 1618 und 1648 vorzulegen. Doch leider bleibt es bei der guten Absicht, denn trotz des zunächst beeindruckenden Umfangs von nahezu 600 Seiten (deutsche Zusammenfassung S. 497–521) erschöpft sich seine Arbeit im bloßen Zusammentragen von Militaria und Politica, die ohne viel Phantasie chronologisch aneinandergereiht und in 15 Kapitel gezwängt werden. Der folgeschwere Erlaß der mährischen Landesordnung im Mai 1628, die schwierige Frage der Landesverwaltung nach dem Tode Kardinal Dietrichsteins Ende 1636 und die im Vergleich zu Böhmen erst verspätet einsetzende planmäßige Gegenreformation sind nur einige der Kernprobleme, die eben nicht systematisch aufgegriffen, sondern lediglich am Rand behandelt werden. Ärgerlich ist neben der uneinheitlichen Schreibweise der Personen- und Ortsnamen – so wird zum Beispiel aus dem schlesischen Liegnitz (tschech. Lehnice) in der deutschen Zusammenfassung kurzerhand „Lehnitz“ (S. 510) – die immer wieder unvollständige Zitierweise von archivalischen Quellenbeständen und tschechischsprachiger Literatur.

Das nicht einmal fünf Seite umfassende Quellen- und Literaturverzeichnis zeigt, daß sich Matějeks Kompilation hauptsächlich auf die älteren Vorarbeiten von František Hrubý, František Kameníček und Otakar Odložilík stützt und nicht den Anspruch erhebt, das hohe Niveau der historischen Interpretationen Josef Válkas zu erreichen, dessen Arbeiten zur Gesellschafts-, Sozial-, Kirchen- und Mentalitätsgeschichte Mährens in den letzten Jahrzehnten die wichtigsten Anstöße geben, die politische Rolle der Markgrafschaft in Spätmittelalter und Früher Neuzeit und das ausgesprochene Landes- und Sonderbewußtsein der mährischen Stände neu zu überdenken. Vielleicht wäre es fruchtbarer und auch dem Ansehen der mährischen Historiographie dienlicher, die anregenden, jedoch verstreuten und zum Teil schwer zugänglichen Aufsätze Válkas einmal zu bündeln und – zu seinem bevorstehenden 65. Geburtstag? – zu publizieren, als immer wieder schlecht aufbereitete Synthesen vorzulegen.

Berlin

Joachim Bahlcke

¹ Vgl. Polišenský, Josef: Der Krieg und die Gesellschaft in Europa 1618–1648. Prag 1971, bes. S. 9–29.